

Gesundheitspflege in den Schulen des Wolgagebiets.

Motto: Für die Jugend ist das Beste
gerade gut genug.

Eine der erfreulichsten Wahrnehmungen ist es unstreitig, daß die Schule bei uns immer mehr Gemeingut wird. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Erziehungs- und Unterrichtswesens wird immer allgemeiner. „Die Schule ist die Grundlage jedes geordneten Gemeindewesens; sie ist die wesentliche Bedingung des geistigen und wirtschaftlichen Gedeihens eines jeden Volkes und Staates“. Wer wollte dem heutzutage nicht beipflichten? Darum muß auch die Schule zu einem bevorzugten Gegenstande werden, dem Gemeinde, Kirche und Staat ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Und dies nicht nur in Bezug auf die geistige Entwicklung, sondern vor allem auch in Bezug auf die Gesundheitspflege, d.h. in Bezug auf Bestuhlung, Luft, Licht und Beheizung. Gesundheitslehre und Pädagogik machen ihre Forderungen mit gleichem Rechte geltend. Da aber diesen Forderungen vielfach oft noch wenig entsprochen wird, so will ich hier auf die allerelementarsten hinweisen, obgleich ich mir dabei bewußt bin, daß ich nichts Neues sage.

Die Bestuhlung ist sowohl für die Gesundheit der Kinder, als auch für Disziplin und Unterricht von der größten Bedeutung. Die Schulbänke sollen so eingerichtet sein, daß der Schüler bequem sitzen und stehen, und der Lehrer jeden Schüler leicht erreichen kann. Die Bänke dürfen also nicht zu lang sein; am besten sind die zweisitzigen. Der Lehrer muß von jedem Schüler gesehen werden können. Auf dem Tische muß der Schüler genügend Platz zum Schreiben und Raum für seine Sachen haben.

Die Luft ist dem Schüler für die Erhaltung seiner Gesundheit so notwendig, wie dem Hungrigen Speise und Trank. Gesunde frische Luft wirkt stärkend und belebend auf Körper und Geist des Kindes; verdorbene Luft erschlaft und untergräbt die Gesundheit des Lehrers und der Schüler. Daher muß die Schule vor allem genügend Raum haben. Auf jeden Schüler sollen 9 Quadratfuß Flächenraum bei 11–12 Fuß Höhe kommen. Außer peinlicher Reinlichkeit muß für gehörige Lüftung durch Luftflügel und Ventilatoren gesorgt werden.

Des Lichtes kann im Schulzimmer gar nicht zu viel sein. Wie in der Kindesseele so soll es auch in der Schulstube hell und heiter sein. Auch das arme Kind, dem im Elternhause keine freundliche Wohnung bereitet ist, soll

sich in der Schule wie in einem Kindertempel fühlen. Wie die Pflanze sich der Sonne, so wendet sich das Auge des Kindes dem Hellen zu.

Die Beheizung des Schulzimmers ist von außerordentlicher Bedeutung. Wo Wärme und Licht ist, da ist Leben und Freudigkeit; wo das fehlt, da kann sich auch nicht diejenige Stimmung erzeugen, welche allein ein gutes Gedeihen des Unterrichts verbürgt. Darum einen guten Ofen, keinen rauchenden, qualmenden, stinkenden, sondern einen wärmenden. Die Temperatur soll sich zwischen 13 und 15 Grad R. halten. Ein Thermometer zur Kontrolle der Temperatur ist daher nötig.

Das sind die allergeringsten Forderungen, die man im Interesse der Gesundheitspflege an die Schule stellen muß. Mögen die Gemeinden ihre Schulhäuser daraufhin ansehen, ich glaube, es wird da noch bei manchen was zu bessern geben, besonders hier an der Wolga.

Mögen die Gemeinden sich stets bewußt bleiben, daß alles, was sie für die Schule thun, ihren eigenen Kindern zu gute kommt, und daß für diese das Beste eben nur gut genug ist.

Klemens Weiß.

Quelle: Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 49, den 2. September 1898, S. 760-761.